

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

"Aus den Tannen" Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: 25 Pfennig 40 Wochenlang. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 10% Rabatt. Fernsprecherpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Wochenlang, die Reklamenseite 25 Wochenlang. Erscheinung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Ersatz. Zahlung innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Jr. 194

Altensteig, Dienstag den 19. August.

Jahrgang 1924

## Unsere Postabonnenten

erinnern wir daran, daß in diesen Tagen das Bezugsgehalt für den Monat September zu entrichten ist und daß die Post für Bestellungen, die nach dem 25. August eingehen, eine Sondergebühr erhebt. Es empfiehlt sich deshalb rechtzeitige Bestellung unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den kommenden Monat.

## Das Ende der Londoner Konferenz.

Die Londoner Konferenz ist beendet, das Protokoll unterzeichnet. Es ist tief bedauerlich, daß in London nicht erreicht werden konnte, daß die unrechtmäßige Besetzung des Ruhrgebiets ihr baldiges Ende findet. Eine Einigung, bei der ein Unrecht erneut festgelegt wird, ist eigentlich keine Einigung! Für Deutschland bleibt ein schmerzlicher Stachel zurück. Doch, Deutschland hat den Krieg verspielt und ist dadurch verurteilt, der Macht zu weichen und nachzugeben. Gewiß haben die deutschen Vertreter in London alles getan, was sie tun konnten und es wäre ein Unrecht, dies nicht anzuerkennen. Es kommt nun auf die weitere Haltung Frankreichs an, ob wirklich der Wille zu einem Frieden mit Deutschland vorhanden ist. Wenn ja, dann wird Frankreich in der Räumungsfrage noch Entgegenkommen zeigen müssen.

Der Schlusssatz war von der Rede Macdonalds beherrscht. Nie der schweren Bürde des deutschen Volkes gerecht wurde und auf den Ton gestimmt war: Die Zeit der nationalen Isolierung ist vorüber und gleichberechtigte Nationen vereinigen sich zu gemeinsamer Arbeit. Schöne, etwas späte Worte! Macdonald trug jedoch auch politische Greifbares bei, indem er die Ruhrfrage als international geregelt erklärte, womit die wahre Bedeutung des Briefwechsels betont wird. Der englische Premierminister schrieb seinerseits einen Brief an die Alliierten, der mit Schärfe die Ungleichheit der Ruhrinvasion feststellt, von der getroffenen Regelung Kenntnis nimmt und erklärt, daß nach englischer Meinung die Räumung sofort hätte geschehen müssen, und daß die Durchführung des Dawesplanes die beschleunigte Räumung notwendig mache. Dieser Brief macht nicht unklar, daß Macdonald aus politischen Gründen den Deutschen anriet, sich mit der Jahresfrist abzufinden. Aber es ist kein Zweifel, daß England sich damit vorbehält, auf eine Beschleunigung zu drängen. Die Anleihe bietet dazu die Handhabe.

Die kurze Rede des Kanzlers, der an Macdonalds Worte anknüpfte, fand demonstrativen Beifall. Die Konferenz löste sich zwanglos und nicht ohne eine Hoffnung für eine bessere Zukunft auf.

Die erste militärische Räumungsaktion soll umfassen:

1. Die Zone von Dortmund und Hörde.
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Weiel, Mannheim (einschl. Schloß), Karlsruhe (einschl. Leopoldshafen) sowie die Gebiete von Offenburg und Appenweier und die Eisenbahnwerkstätte von Darmstadt.
3. Der Gebietszirkel, der um den Brückenkopf Köln von den Franzosen gelegt wurde. Dieser Gürtel umfaßt einmal die Städte Obergrünten, Rohwinkel, Cronenberg, Remscheid, Pennep, Bergborn, Hüdeswagen, Wipperfürth, Gimborn, Ränderoth, Drabenderhöhe, ferner auch die Klafshenalle zwischen Brückenkopf Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Sonnes, Linz, Ansbach, Uckerath, Caub, Vorch, Kirchberg und Limburg.

In der Frage der Amnestierung ist folgendes vereinbart worden:

- a) Amnestie sämtlicher Gefangenen, einschließlich Mordverurteilung aller schwebenden Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.
- b) Uebergang sämtlicher schwebender Verfahren, einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der iontischen Ver-

derverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden.

c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates, ihren normalen Lauf nehmen kann.

d) Rückkehr der Ausgewiesenen, sowie Wiedereinsetzung der abgeleiteten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen. Über die ein Reinigungsaustausch mit den deutschen Behörden vorgesehen ist.

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wiederhergestellt. Aufhebung der Binnenzolllinie und des Passierscheinzwanges im Verkehr zwischen belehmem und unbelehmem Gebiet. Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung des Ein- und Ausfuhrdienstes, Rückgabe der Verwaltung der staatlichen Forsten und Domänen, Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Berlin, 18. Aug. Aus London wird dem „Volkswagen“ berichtet: Einer der wichtigsten Beschlüsse, die in der letzten Vollziehung gefaßt wurde, stellt als Voraussetzung für die Gültigkeit und die Durchführung der getroffenen Abmachungen die Anleihe fest. Wenn also die 800 Millionen Goldmark nicht begeben werden können, weil die Bankiers den Londoner Pakt nicht für sicher genug halten, so wird das ganze Ergebnis in Frage gestellt. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, ihre zentralen Bankinstitute aufzufordern, die Unterdrückung der Anleihe zu erleichtern.

Paris, 18. Aug. Der französische Ministerpräsident Herriot gab vor den Pressevertretern eine Erklärung über das Ergebnis der Londoner Konferenz ab, worin er nach einer Reummeldung sagte, die Pfänder, die man gemäß dem Dawesplan erhalten, seien viel ausgedehnter und ergiebiger als die Pfänder, die man sich durch die Besetzung des Ruhrgebiets gesichert habe. Frankreich könne zum ersten Male auf einen jährlichen Gewinn von 900 Millionen Franken für seinen Staatshaushalt rechnen außer den Kohlen- und Kokslieferungen. Die Londoner Konferenz möge kritisiert und verspottet werden, aber das unparteiische Publikum werde bemerken, daß es die erste Konferenz gewesen sei, die zu praktischen Ergebnissen gelangte. Dies könne nur bestärkt werden von allen denjenigen, deren Unvorsichtigkeit und Provokationen Frankreich mit der Gefahr eines neuen Krieges bedrohten. Es handle sich um ein ehrliches und friedliches Werk und es bedeute den Beginn einer neuen Ära. Frankreich sei nicht länger isoliert, aber die Londoner Konferenz werde nur fruchtbringend sein und konnt die Fortsetzung gleichartiger Bemühungen nur ermöglichen, wenn die Völker, für die man gearbeitet habe, das Werk gegen die Angriffe derer schützen, die von einem Krieg im Ausland und im Innern träumten und deren Zahl noch allzu groß sei.

Brüssel, 18. Aug. Der belgische Ministerpräsident erklärte nach seiner Rückkehr: Wir sind gemiß zufrieden, aber es liegt kein Anlaß vor zum Triumphieren. Es ist gelungen, aus der ausgesprochen schlechten Situation herauszuholen, was am wenigsten schlecht war, und das bedeutet immerhin etwas. Was unsere künftigen Beziehungen zu Deutschland anlangt, so habe ich mich mit den deutschen Delegierten darüber wiederholt unterhalten. Zurzeit sind unsere Handelsbeziehungen nicht leicht zu regeln. Vor dem Krieg überstieg unsere Einfuhr aus Deutschland bei weitem unsere Ausfuhr nach Deutschland. Die Lage ist heissen Charakters und es ist nicht daran zu denken, jetzt einen Handelsvertrag zu schließen.

### Berliner Pressestimmen zur Londoner Konferenz.

Die Beschlüsse der Londoner Konferenz werden eingehend besprochen. Sie finden nirgends vollständige Zustimmung. Ihre Beurteilung ist in einzelnen Punkten wie auch hinsichtlich der Bedeutung des Gesamtergebnisses durchaus geteilt. Die Rechtspresse bezeichnet den Londoner Vertrag als neues Diktat, als vollkommene Niederlage der deutschen Abordnung. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Kreuzzeitung“ bemerken, daß die Zeit für ein endgültiges Gesamturteil noch nicht gekommen ist. Zuerst müsse ein vollkommen abschließender Bericht über die erzielten Ergebnisse vorliegen.

Die „Vörsenzeitung“ nimmt gegen die Londoner Beschlüsse ebenfalls scharf Stellung, während der „Vörsenkurier“ bei allen Bedenken noch die Frage aufwirft, was geschehen wäre, wenn die Londoner Konferenz zum Scheitern

gebracht worden wäre und wie sich vor allem das dadurch am meisten betroffene Rheinland dazu verhalten hätte.

Auch der „Vorwärts“ wirft diese Frage auf, würdigt aber im wirtschaftlichen Sinne die Räumung, sowie die in der Frage der Binnenzolllinie erzielten Ergebnisse und glaubt, es bestehe festbegründete Aussicht, daß nicht nur das neubesezte Gebiet, sondern auch die nördliche Zone des altbesezten Gebietes binnen Jahresfrist von der Besetzung frei sein werde.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, daß die Konferenz eine Reihe von Erfolgen, vor allem wirtschaftliche Räumung, Beseitigung der französisch-belgischen Eisenbahnregie und sofortige militärische Räumung der sogenannten Flafshenalle und einer Reihe rechtswidrig besetzten Rheinläfen und Eisenbahnnotenpunkte gebracht habe, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe. Dazu komme die allgemeine Amnestie. Die wirtschaftlichen Vorteile des Abkommens seien unverkennbar; doch sei der Wiederherstellung der Souveränität und der Wirtschafts- und Verkehrs einheit Deutschlands nicht vollauf Rechnung getragen.

Die „Vörsenzeitung“ steht in dem Londoner Ergebnis nur einen Anfangserfolg, betont aber, daß die feierliche Zusicherung der Höchstfrist von einem Jahr für die militärische Räumung ein Ergebnis darstelle, woran man noch im Mai nicht zu glauben gewagt hätte.

Die „Germania“ hebt die Gleichberechtigung der deutschen Vertreter in London hervor und sagt: „Die Londoner Konferenz war so etwas wie eine Friedenskonferenz. Deutschland darf für sich beanspruchen, an dem schweren Werke der internationalen Verständigung tatkräftig und unter Ueberwindung unfähiger Schwierigkeiten mitgewirkt zu haben.“

### Pariser Stimmen.

Unter der Ueberschrift „Der Beginn einer neuen Zeit“ erklärt „Quotidien“, die Londoner Abmachungen beruhen ganz und gar auf dem guten Glauben und gegenseitigen Interesse. Das Blatt dankt Herriot für seine Fleißarbeit und spricht den Wunsch aus, daß jetzt greifbare Beweise demokratischen Geistes in Europa, besonders in Deutschland, Herriot dabei unterstützen, die Uebergangszeit abzukürzen.

Das „Petit Journal“ meint, bedeutende Fragen seien offen geblieben. Wenn aber die nächsten Monate ohne Zwischenfall vorübergingen, dann werde die aufrichtige Haltung Frankreichs auf der Londoner Konferenz vielleicht Früchte tragen, die noch wertvoller seien als das Sachverständigengutachten.

Das „Echo de Paris“ findet, daß Frankreich für seine ungeheuren Opfer keine Gegenleistung erhalten habe und der Verlust seiner Bewegungsfreiheit bedrohe Frankreich.

„Victoire“ schreibt in ihrem durchaus ablehnenden Artikel, die ungeheure Verantwortung für die Räumung der ersten Rheinzone trage Herriot.

„Eclair“ sagt, Herriot habe die heiligen Interessen Frankreichs geopfert und Deutschland jene Vorteile gewährt, die für Frankreich die allergrößte Gefahr bedeuten.

Der „Petit Parisien“ betont die versöhnliche Mäßigung Herriots und meint, jetzt, da die europäische Atmosphäre gereinigt sei, werde auch die Stunde schlagen können für die Initiative zu einem wirklichen Frieden.

### Londoner Stimmen.

Die Blätter geben allgemein ihrer Zufriedenheit über das Ergebnis der Londoner Konferenz Ausdruck. Die „Times“ sagt: Die Konferenz hat mehr erreicht, als sie sich vorgenommen hatte. Sie hat die Harmonie unter den Alliierten über das wichtigste Problem Europas wieder hergestellt. Sie hat Frankreich und Deutschland aus der kalten Atmosphäre eifriger Noten und unfreundlichen Verkehrs in die Atmosphäre freundschaftlicher Erörterungen geführt; sie hat die inoffizielle aber äußerst wertvolle Teilnahme der Vereinigten Staaten am wirtschaftlichen Wiederaufbau der alten Welt festgelegt. Es wird zwar in weiten Kreisen als bedauerlich empfunden werden, daß die Räumung des Ruhrgebiets nicht unverzüglich erfolgte, aber man darf nicht vergessen, daß diese Frage ursprünglich gar nicht auf der Tagesordnung der Konferenz stand. — Die konservative „Morning Post“ äußert sich sehr kühl. Das Blatt bemerkt, das in London geschlossene Abkommen sei ein bemerkenswerter Fortschritt, zu dem die Ruhrbesetzung wesentlich beigetragen habe. Die einzige Garantie für den Frieden Europas sei eine Verständigung zwischen England

und Frankreich, die sich zu einer Allianz entwickle, und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das Londoner Abkommen die Befreiung Deutschlands von seinen schweren wirtschaftlichen Fesseln und sein Wiederauftreten als scharfer Konkurrent auf dem Weltmarkt bedeute. — „Daily Telegraph“ sagt, das Londoner Abkommen werde zweifellos scharf kritisiert werden, ganz besonders seitens der extremen Deutschnationalen. Aber es beständen Anzeichen, daß die Deutschen, wenn sie es wünschen, das Tempo des französischen Abzuges beschleunigen könnten, indem sie bezüglich der Reparationen und anderer Fragen ihren guten Willen zeigten.

#### Ministerrat in München.

München, 18. Aug. Die bayerische Regierung wird heute in einem Ministerrat Stellung nehmen zu den Ergebnissen der Londoner Konferenz. — In dem Ministerrat dürfte auch die Angelegenheit des Obersten Seiffers, dessen Entlassung vom Staatsgerichtshof als geschwindig bezeichnet worden ist, erledigt werden. Pöhner hat seine Festungshaft noch nicht angetreten. Er ist aber amtsärztlich untersucht und für hafffähig befunden worden.

#### Rückkehr der deutschen Delegierten.

Berlin, 18. Aug. Die um 8.15 Uhr aus London zurückgekehrten drei Minister begaben sich zum Reichspräsidenten, um mit ihm über die Einzelheiten der Konferenz vorläufige Berichte zu erstatten. Um 3 Uhr nachmittags wird das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammentreten, in der das Ergebnis der Londoner Konferenz ausführlich besprochen werden soll. Im Anschluß daran wird der Reichskanzler die Parteiführer empfangen und zwar zunächst die der Koalitionsparteien. Morgen schließt sich eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder an. In den Kreisen der deutschen Delegation glaubt man, daß in den sachlichen Verhandlungen, wenn auch nicht in allen, so doch in den weitaus meisten Fällen das vorgesteckte Ziel erreicht worden sei. Dagegen verheißt man sich nicht, daß die anfänglichen Hoffnungen, die man auf einen günstigen Verlauf der deutsch-französisch-belgischen Verhandlungen setzte, zum größten Teil nicht erfüllt haben. Immerhin darf nicht unterschätzt werden, daß doch auch in der Räumungsfrage gewisse Zugeständnisse noch in letzter Stunde gemacht worden sind.

#### Stresemann zum Abschluß der Londoner Konferenz.

Newport, 18. Aug. „World“ veröffentlicht ein Londoner Telegramm, wonach Stresemann in einer Unterredung erklärt hat: Ich glaube, daß der Reichstag unser Werk ratifizieren wird. Aber ich rufe die Welt an, diesmal die Treue zu halten. Der Pakt von London kann einen neuen Zeitabschnitt für Europa einleiten, aber nur wenn wirklich Treue gehalten wird. Wir erwarten, daß die Räumung des Ruhrgebietes in weniger als einem Jahr verwirklicht wird, weil wir nicht glauben, daß die Finanzleute der Welt wirkliche Sicherheiten für gegeben erachten, solange fremde Truppen das Herz des deutschen Industriegebietes besetzt halten.

#### Coolidge zur Londoner Konferenz.

Newport, 18. Aug. Coolidge äußerte seinem Sekretär gegenüber die Ansicht, daß die Londoner Konferenz die wichtigste Erziehungsschule seit dem Waffenstillstand darstelle, ausgenommen vielleicht die Washingtoner Abrüstungskonferenz. Coolidge ist der Ansicht, daß es wenig Schwierigkeiten machen werde, aus Privatquellen in den Vereinigten Staaten die zur Durchführung des Planes mögliche finanzielle Unterstützung aufzubringen.

In einer Erklärung, die Coolidge Pressevertretern gegeben hat, erklärt er, das Ergebnis der Londoner Konferenz beweise, wie nichts sonst es gekonnt hätte, die Weisheit der amerikanischen Stellungnahme und die Wirksamkeit der amerikanischen Methode der Zusammenarbeit. Es scheint, daß das Ende des Krieges endlich gekommen und als ob nun der Anfang eines ehrenvollen und hoffentlich dauernden Friedens da sei.

#### Amerikanische Pressestimmen.

Newport, 18. Aug. Die „Times“ gibt ihrer Befriedigung über das erfolgte Ergebnis der Londoner Konferenz Ausdruck, das den beständigen Bemühungen und der geduldrigen und geschickten Vermittlungstätigkeit Macdonalds zu danken sei. „World“ sagt: In dem Augenblick, da ein wirklicher Anfang gemacht ist, ist es gerecht, die Verdienste von Macdonald und Herriot anzuerkennen, die durchdrungen von der Verantwortung ihres hohen Amtes den Veröhnungsgedanken zum internationalen Grundsatz machten. — „Herald“ und „Tribune“ bemerken, das ernsthafteste Kompromiß, durch das der Dawesplan ausgeführt werden wird, bringe die hoffnungsvolle Morgenröte eines offensichtlich besseren Weltes wie auch der Anwendung gesunder wirtschaftlicher Grundsätze.

## Neues vom Tage.

#### Aus der Haft entlassen.

Berlin, 18. Aug. Wie die „V. Z.“ aus Frankfurt a. M. meldet, hat das französische Kriegsgericht in Mainz das gegen eine Reihe von Personen aus Wirmasens, Bad Dürkheim und anderer pfälzischen Orten wegen Mordes eingeleitete Verfahren eingestellt und die in Untersuchungshaft befindlichen freigelassen. Es handelt sich um jene Wälzer, die in den Abwehrkampf gegen die Separatisten aktiv eingegriffen hatten.

#### Kritische Lage der Spanier in Marokko.

Paris, 18. Aug. Havas berichtet aus Madrid: Einem Communiqué zufolge haben die Aufständischen in der Ostzone von Marokko nachts wieder angegriffen. Die Spanier hätten 14 Tote und Verletzte zu verzeichnen. In der Westzone seien ebenfalls verschiedene Angriffe erfolgt. Bei denen die Spanier 21 Tote und Verwundete gehabt hätten.

## Aus Stadt und Land.

Altenreig, 19. August 1924

\* Die Ernte leidet heuer außerordentlich unter der fortgesetzten ungünstigen Witterung. Fast immer und immer wieder Regen. Kaum läßt sich die Sonne sehen und schon kommen wieder Wolken und erlösen alle Witterungshoffnungen. Auch für die Dehmernte ist es jetzt Zeit und es ist noch wenig Dehmd eingebracht. Dies ist auch insofern zu beklagen, als durch die feuchte Witterung noch reichlich Nachgras zu erwarten wäre. Man muß jede gute Stunde benützen zum Einholen von Frucht und Dehmd. Gestern half der herrschende Sturm mit und trocknete die liegenden durchnässten Früchte und das Dehmd. Der Sturm riß aber auch tüchtig an den Obstbäumen Obst herunter und verursachte dadurch wieder mannigfachen Schaden.

\* Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins Nagold in Wildberg. (Schluß.) Nach dem Vortrag von Generalsekretär Hummel folgte ein Vortrag von Krankenkassenverwalter Lenz-Nagold

über die derzeitigen Verhältnisse bei den Krankenkassen. Er verbreitete sich zunächst über die Sozialversicherung im allgemeinen, dabei betonend, wie Deutschland dabei für andere Staaten vorbildlich geworden sei, betonte wie heute die Sozialversicherung wichtiger als je sei und daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenstehen sollen, um die Versicherung lebensfähig zu erhalten. Auch die Dienstboten brauchen die Krankenkassen. Bis jetzt sei in Württemberg von der Möglichkeit, Landkrankenkassen zu gründen, kein Gebrauch gemacht worden und das könne er versichern, daß die Beiträge dabei eher höher würden als bei dem jetzigen Zustand. In unserem Bezirk hätte die Landkrankenkasse weder für die Versicherten, noch für die Arbeitgeber einen Vorteil und die Ortskrankenkasse des Bezirks Nagold nehme auf die Not der Landwirtschaft größtmögliche Rücksicht. Die Beiträge seien allerdings gegenüber dem Frieden um 72 Proz. höher, doch sei das nicht auf die Verwaltung zurückzuführen, der Aufwand für dieselbe bewege sich in normalen Grenzen, sondern auf die erhebliche Mehrkosten der Ärzte und Krankenhäuser gegenüber den Vorkriegszeiten. Die Beiträge könnten voraussichtlich ab 1. Sept. von 7 1/2 Proz. auf 7 Prozent herabgesetzt werden. Von den Ausgaben entfielen auf die Ärzte allein 35 Proz. Je mehr Ärzte je mehr Kosten. Diese hätten sich im Bezirk Nagold gegenüber 6 vor dem Kriege auf 10 erhöht. Die Ärzte seien gut bezahlt, ja nach seiner Ansicht zu gut, gegenüber anderen Berufszweigen. In erster Linie müßten die Arztkosten herabgesetzt werden, wenn man die Beiträge ermäßigen wolle. Wenn gesagt werde, daß auch zu viel Arzneien verordnet würden, so sei dies zu einem Teil richtig. Die Bestimmung, daß die Versicherten 10 Proz. an den Arzneikosten selbst bezahlen müßten, sei an der Weigerung der Apotheker gescheitert, diese 10 Proz. mit den Versicherten zu verrechnen. Es sei also durch den Widerstand der Apotheken unmöglich gemacht die Apothekerkosten herabzusetzen. Die Krankenhauskosten seien auch 25 Proz. höher als vor dem Kriege. Das Simulantentum wäre besser zu bekämpfen, wenn die Ärzte strenger wären, auch hier könnten dann Ersparnisse gemacht werden. Die Kosten der Familienhilfe nehmen nur 1 Prozent in Anspruch; der Aufwand hierfür sei also lang nicht so groß, als sonst angenommen werde. Dieses 1 Proz. berühre aber die Arbeitgeber von Dienstboten in keiner Weise. Die Kosten der Sozialversicherung könnten dann verringert werden, wenn alle Versicherungen zusammengekommen würden und Reichstag und Regierung sich zu einer Reform aufraffen könnten. Schließlich wies der Redner noch darauf hin, daß die Gesundheitsverhältnisse auch schlechter als vor dem Kriege seien und daß dies auch mit ein Grund für den höheren Aufwand der Kasse sei. Was die Arbeitslosenversicherung anbelange, so würden die Beiträge hierfür seitens der Landwirte seit 1. September überhaupt wegfallen.

Die beiden Vorträge wurden nun zur Diskussion gestellt, wovon wenig Gebrauch gemacht wurde. Bei derselben wies der Vorsitzende darauf hin, daß die O.A.-Sparkasse mitgeteilt habe, daß noch 2500 M. Entschuldigungskredit zur Verfügung ständen und daß man diese in Anspruch nehmen solle. Es kommen dabei nur Landwirte mit größerem Besitz und mit Dienstboten in Betracht.

Es folgte die Regelung des Mitgliedsbeitrags. Bei dieser Gelegenheit wies Generalsekretär Hummel darauf hin, daß ab 1. Januar 1925 das Wochenblatt jedes Mitglied wieder umsonst erhalte und auch den Kalender. Der Hauptverein müsse aber von jedem Mitglied einen Jahresbeitrag von 2.50 M. beanspruchen, ein Beitrag, der nicht zu hoch sei. Nur der landwirtschaftliche Verein sei die wirtschaftliche Vertretung der Landwirte. Die Landwirte sollen deshalb treu zu ihm stehen und dürfen die kleinen Opfer nicht scheuen. Auf Antrag des Vorsitzenden, den Gesamtbeitrag fürs Jahr 1925 auf 3.50 M. festzusetzen, also 2.50 M. für den Hauptverein und 1 M. für den Bezirksverein, wurde mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Nachdem der Vorsitzende den beiden Referenten Hummel und Lenz gedankt und Oberamtstierarzt Dr. Mehger Diplome der Bezirksrindviehschau an die anwesenden prämierten Tierbesitzer verteilt hatte, hielt Oberamtstierarzt Dr. Mehger einen interessanten

Vortrag über Entschädigung bei Viehseuchen und häufig auftretenden Krankheiten.

Er gab die Grundsätze bekannt, welche hierbei zur Anwendung kommen. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Referenten hinsichtlich der etwa seit Jahresfrist im Bezirk vorkommenden Seuche, die sonst fast im ganzen Lande (nur noch im Bezirk Bopfingen) in Erscheinung getreten ist. Es handelt sich dabei um die so-

genannte Wendener Krankheit, die zuerst in Wendern und dann in Schönbronn und Efringen aufgetreten ist und in einzelnen Ställen geradezu verheerend gewirkt hat. Der Krankheitserreger ist noch nicht aufgeklärt, insbesondere nicht, ob die Krankheit vom Futter herüber, oder durch Ansteckung. Sie beginnt mit dem Tränen und Speicheln der Tiere. Es folgen Geschwüre auf der Zunge, runde Knollen auf der Zunge, an Waden, Abmagerung etc. Durch diese Krankheit haben die betroffenen Landwirte große Verluste erlitten; ein Landwirt hat zweimal den ganzen Viehbestand verloren. Neben dieser Wendener Krankheit, die einer Aufklärung dringend bedarf, sind Verluste besonders durch das seuchenhafte Verkalben eingetreten, das sich sehr verbreitet, nicht nur in unserem Bezirk, sondern im ganzen Lande. Der Rat des Redners ging dahin, jeden Fall des Verkalbens zu beobachten und den Fall unterzuchen zu lassen. Durch das Impfen lasse sich das seuchenhafte Verkalben ausröten. In zwei Gemeinden hätten alle weiblichen Tiere geimpft werden müssen, um diese Seuche zum Stillstand zu bringen. Der Redner gab manchen wertvollen Fingerzeig zur Behandlung von Seuchen und über die Entschädigung für gefallene Tiere. Seinen Ausführungen folgte noch eine lebhaft diskutierte, bei welcher besonders die durch die räuberhafte Wendener Krankheit betroffenen Landwirte zum Wort kamen.

Nachdem der Vorsitzende Dr. Mehger für seine Ausführungen gedankt und auch Oberlandmesser A. D. Gärtner sich für die ihm zuteil gewordene Ehrung bedankt hatte, schloß sich noch eine Aussprache zwischen dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, Kleiner, und dem Vorsitzenden der Schwarzwälder Milchveräußerungsgenossenschaft Dürr-Wart über die Milchpreisfrage an. Nach erfolgter Aussprache verständigte man sich dahin, daß bei Milchpreisfestsetzungen beide Teile eine Kommission zur Milchpreisfestsetzung stellen u. d. gemeinsam beraten.

Schließlich machte der Vorsitzende noch bekannt, daß die Errichtung einer landw. Winterschule im Bezirk Nagold für dieses Jahr nicht in Betracht komme, dagegen für nächstes Jahr in Aussicht zu nehmen sei. Mit dem Dank an die zur Versammlung Erschienenen, schloß er die 5 Stunden dauernde Versammlung.

— Ausnahme der Erwerbslosen. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im unbesetzten Deutschland ist in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August 1924 von rund 277 000 auf rund 328 000, d. h. um 18,5 Prozent, die Zahl der Aufschlaßempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige Vollerwerbsloser) von 335 000 auf 389 000, d. h. um 14 Prozent, gestiegen. Es ist daran zu erinnern, daß nach den geltenden Bestimmungen ein Teil der Erwerbslosen keine Unterstützung erhalten kann. Aus dem besetzten Gebiet können für den entsprechenden Zeitraum Ziffern noch nicht vor.

— Haftung der Wirte. Es ist eine vielfach verbreitete Meinung, der Wirt habe seinen Gästen für deren in seiner Wirtschaft abhanden gekommene Sachen, Schank- und Speisewirte sind ihren Gästen gegenüber für das Abhandenkommen der in ihrem Lokale aufgehängten Kleider nicht haftpflichtig. Nur die Gastwirte, die Fremde beherbergen, haften ihren Logiergästen gegenüber für das Abhandenkommen von Kleidungsstücken in einer dazu bestimmten Kleiderablage. Für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten haftet der Gastwirt aber nur bis zu dem Betrag von 1000 Mark, es sei denn, daß er diese Gegenstände in Kenntnis ihrer Eigenschaft zur Aufbewahrung übernommen oder die Aufbewahrung ablehnt oder daß der Schaden von ihm oder von seinen Leuten verschuldet worden ist. An den Kostbarkeiten zählen Schmuck, Juwelen, Schirme und Speisewirte haften ihren Gästen gegenüber nur dafür, daß nicht durch mangelhafte Beschaffenheit der Räume und Einrichtungsgegenstände sie zu Schaden kommen, z. B. durch ordnungswidrige und mangelhafte Beschaffenheit der von den Gästen benutzten Stühle oder Tringefäße oder auch der zum Aufhängen der Hüte oder Mäntel bestimmten Reisten.

— Was ist Reisegepäck? Unter Reisegepäck sind solche Gegenstände zu verstehen, deren Verwendung in einem näheren Zusammenhang mit dem Zweck der Reise steht, so daß der Reisende ihrer aus persönlichen oder wirtschaftlichen Gründen in nicht allzu ferne Zeit am Ziel seiner Reise bedarf. So hat sich kürzlich das Reichsgericht ausgedrückt.

— Haftung der Eisenbahn. Die Eisenbahn haftet für das vom Reisenden einem Gepäckträger übergebene Handgepäck. Der zwischen den beiden abgeschlossene Vertrag ist ein Frachtvertrag. Darnach muß der Frachtführer das ihm übergebene Gut auch ordnungsmäßig an den Empfänger wieder abliefern. Die Haftung der Eisenbahn erstreckt sich daher auf alles, was zur Beförderung des dem Gepäckträger übergebenen Gepäcks gehört. Hieran wird nichts geändert, wenn der Reisende den Gepäckträger beauftragt hat, mit dem Gepäckstück einen Platz in einem bestimmten Zuge zu belegen. Dagegen hat die Eisenbahn für alles, was mit der Ausführung der Platzbelegung als solcher zusammenhängt, nicht einzustehen. Dagegen bleibt ihre Haftung für die zum Beförderungsvertrag gehörende Obhutspflicht des Gepäckträgers unberührt.

\* Freudenstadt, 16. Aug. (Gründung eines Rennvereins.) Am Donnerstag ist unter lebhafter Beteiligung seitens hiesiger und auswärtiger Freunde des Reissports ein Rennverein gegründet worden, der sich neben der lokalen Pflege guter Reiterei vor allem auch die alljährliche Abhaltung öffentlicher Rennen zur Aufgabe gemacht hat.

\* Neuenbürg, 18. Aug. (Dingestimmung eines Räubers.) Am 8. August wurde einer alleingehenden Dame auf der Hochwiefe bei Wildbad nachmittags gegen 3 Uhr eine Geldmappe mit 48 Mark geraubt, an demselben Tage gegen 5 Uhr einer Dame zwischen Calmbach und Höfen aus der Handtasche 10 M. entwendet, nachdem schon am 26. Juli beim Tennisplatz in Wildbad eine Dame überfallen und ihrer Barchaft beraubt worden war. Der Täter ging be-

knäuflich bei einer Zugkontrolle auf dem Bahnhof Neuenbürg stüchtig. Nimmere ist es den angestregten Bemühungen der Landjägerbeamten gelungen, den Täter in der Person des am 7. November 1899 in Forstheim geborenen und daselbst wohnhaften Hermann Barzel Sonntag mittags in Comweiler zu ermitteln, wo er durch Landjäger Köhm festgenommen und der Hauptstelle Neuenbürg zugeführt wurde. Der Verbrecher hielt sich seit letzten Sonntag in Comweiler auf, wo er beim Erscheinen von Landjägerbeamten am Donnerstag, nur mit Hemd und Hose bekleidet, flüchtig ging. Der Räuber, der seit längerer Zeit sowohl die Kurpfälzer wie die Bevölkerung in Aufregung hielt, hat die Raub- anfälle teilweise bereits eingestanden.

**Heilbronn, 18. Aug.** (Den eigenen Vater erschlagen.) Ein furchtbares Verbrechen, dessen Ausführung sich an Rohheit kaum übertreffen läßt, wurde am Samstag, abends zwischen 10 und 10.50 Uhr, in Talsheim, hiesigen Oberamts, verübt. Der 52 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Müller, ein fleißiger, gefälliger, jedoch leicht erregbarer Mann, kam, nachdem es schon am Nachmittag in der Familie Streit gegeben hatte, abends etwa um 10 Uhr nach Hause. Die Auseinandersetzungen mit seinen sich teilweise im Bett befindlichen Angehörigen begannen wegen einer geringfügigen Sache bald wieder aufs neue. In deren Verlauf sahte der aus erster Ehe stammende und gleich vom Bett aufgestandene 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Müller seinen schon entkleideten Vater und warf ihn in Anwesenheit der Mutter zu Boden. Die anderen Kinder, und zwar die 15jährige Eugenie, der noch nicht ganz 14jährige Ernst und der 12jährige Hermann holten sofort zwei eichene, in der Wohnung befindliche Spazierstöcke herbei und schlugen, während der älteste Sohn neben dem Vater kniete und ihn auf dem Fußboden schließt, mindestens eine Viertelstunde auf ihn ein, bis er nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Angeblich, um den Vater nicht mehr länger leiden zu lassen, ergriff die 15jährige Tochter das Taschmesser des ältesten Bruders und stach es dem Vater in den Hals. Der älteste Sohn führte dann noch mit dem Messer mehrere Schnitte von der rechten bis zur linken Halsschlagader aus und schnitt dann den Kehlkopf vollständig durch. Nachdem die Familienangehörigen den Tod des Vaters festgestellt hatten und darüber sehr befriedigt waren, wurde die Leiche mit Säcken zugedeckt. In demselben Zimmer nahmen die Familienangehörigen noch eine Mahlzeit ein und begaben sich, als ob nichts vorgekommen wäre, zu Bett. Am darauffolgenden Morgen gegen 7 Uhr standen alle Beteiligten auf, ließen sich von der Mutter und Schwester eine am Tag der Tat geschlachtete Henne braten und zogen dann, gegen 9 Uhr, nachdem der Braten verzehrt war, die Tat beim Schlichter an. Bald darauf eintreffende Beamte des Landjäger-Stationstkommandos und der Kriminalpolizei aus Heilbronn traf die ganze Familie vor dem Hause sitzend an, wo sie festgenommen wurde. Die Täter hatten sich vor ihrer Festnahme offensichtlich über die zu machenden Angaben verabredet und versuchten übereinstimmend, Notwehr vorzuschützen. Sie verwickelten sich jedoch bald in Widersprüche, so daß die Tat reißlos aufklärbar wurde. Bezeichnend ist die Rohheit der noch unmündigen Knaben.

**Zweiter deutscher Gärtერთag.**  
Der Reichsverband des deutschen Gartenbauers e. V. hielt am Samstag und Sonntag den 2. Deutschen Gärtერთag ab, zu dem sich aus allen Teilen Deutschlands die Gäste zu Tausenden eingefunden hatten; der Landesverband hat mit seiner schon besprochenen Hallenausstellung im Rahmen der Gartenbauausstellung ein besonderes zur Ehre des Tages getan. Den Mittelpunkt bildete der Deutsche Gärtერთag am Sonntag im Festsaal der Lieberhalle. Will man keine Eindrücke von der ganzen Veranstaltung dieser Tage zusammenfassen, dann muß als erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß die Gärtერთer mit einer festesten Energie und zielbewußt bestrebt sind, ihren Berufszweig immer höher zu bringen. Treffliche Worte sind gefallen und gute Vorschläge gemacht worden, wie man die Produktion steigern kann, wie eine wissenschaftliche, mindestens aber streng gedankliche Durchdringung aller Arbeiten unbedingt notwendig sei. Wenn diese Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, dann darf man den Gärtერთern Glück wünschen.

**Die Unglücksfahrt des Landtags.**  
Friedrichshafen, 18. Aug. Der Ausflug des Landtags an den Bodensee hat ein tragisches Ende genommen. Bei der Fahrt nach Langenargen zur Besichtigung des Instituts für Seenforchung und Seendüngung des Instituts für Seenforchung und Seendüngung ist ein Teil der Fahrgäste eines der beteiligten Motorboote infolge einer allzu schnell gefahrenen Kurve in den See gestürzt und während deren Personen, z. T. schon am Versinken, noch gerettet werden konnten, ist Ministerialrat Dr. Vinder vom Finanzministerium, ein außerordentlich tüchtiger Beamter, ertrunken. Die Unglücksnacht, die von Finanzminister Storz in Ravensburg zur Verfügung gestellt war, war das größte der Motorboote. Mit diesem Boot führten die Mitglieder der Regierung, ferner Staatspräsident a. D. Dr. v. Heber, Ministerialrat Dr. Vinder, Min.-Rat Frey und Oberreg.-Rat Köhlin, Landtagspräsident Körner und Landtagsdirektor Eisenmann, die Abgg. Andre, Groß, Kühle (Str.) und der vollstapellische Abg. Hartmann mit Frau, Prof. Detmold vom Langenargener Institut und Studiendirektor Eisenmann-Friedrichshafen. Die übrigen Teilnehmer waren auf einigen anderen Motorbooten und auf dem Dampfschiff „Gna“. Der den Motor des großen Dampfschiffes bedienende Matrose nahm in schärfster Höhe eine kurze Kurve, die das Boot so schief legte, daß die sämtlichen oben auf dem Oberdeck stehenden Leuchtfässer von Bord geschleudert wurden. Am schlimmsten wurden Dr. v. Heber, Dr. Eisenmann und Min.-Rat Vinder heruntergeschleudert. Sie stürzten über das wogebrende Gelände rückwärts ins Wasser; Min.-Rat Vinder, ein gewandter Turner, bekam offenbar einen Herzschlag und ertrank; die Leiche des verunglückten konnte noch nicht geborgen werden. Auf dem

Schiffen entstand eine Panik, die Rettung war erschwert, da diese Motorboote mit ihren rasch laufenden Motoren nicht geeignet sind. Unter dem Eindruck des Unglücks und des erschütternden Todes des Min.-Rats Vinder, eines unverheirateten Mannes, dessen betagte Mutter in Neutlingen lebt und eng mit diesem Sohn verbunden war, wurde der Schluß des Besuchs alsbald abgesetzt, man fuhr auf den Booten gleich zurück nach Friedrichshafen. Allgemeine Teilnahme wendet sich der in Neutlingen lebenden greisen Mutter des Verstorbenen zu.

Ministerialrat Theodor Vinder, der auf der Fahrt in so tragischer Weise ums Leben kam, fand im 34. Lebensjahr. Er ist am 24. Dezember 1874 geboren. Vor seinem Eintritt in die Finanzverwaltung war er Amtsrichter in Urach. Am 30. Oktober 1918 wurde er zum Ministerialrat im Finanzministerium ernannt. Bei der Gründung der Wehr. Wohnanleihekasse wurde er als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand der Anleihe berufen. Seine letzten Arbeiten war die finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Staat und den Witwen der des früheren Königs.

**Stuttgart, 18. Aug. (Goldene Hochzeit.)** Am 15. ds. Mts. begingen die Eheleute Korrektor Jakob Köhler und Verta geb. Birth bei guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann ist 81, die Ehefrau 70 Jahre alt.

**Vödingen, 18. Aug. (Urtümlicher Fund.)** Bei den gegenwärtigen Grabarbeiten zu den Hausananschüssen wurde in der Nähe des Sommer- und Wollschens Hauses ein altgermanisches Schwert gefunden. Es ist eine stark verrostete, ca. 50 Zentimeter lange Klinge, an der leider der Griff fehlt. Der Fund dürfte aus der Zeit 400-600 Jahre nach Chr. stammen und läßt vermuten, daß die früheren Begräbnisstätten sich in der Gegend zwischen Lindenplatz und Schloßstraße (Amtshaus) befunden hat.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.**  
Die Eheleute Christian Fißler, Gerber, von Tübingen konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist 77, die Jubilarin 72 Jahre alt.  
Nachts gerieten in Aalen einige Passanten in Streit. Dabei versetzte ein 23jähriger lediger Mechaniker einen 27jährigen verheirateten Lokomotivheizer einen Messerstich in die linke Rippengegend. Schwer verletzt wurde dieser im Krankenhaus eingeliefert. Der Täter ist verhaftet.  
Die Messerfederei in der Wirtschaft zu Rodamsdörfl in Abtsgründ, O. L. Aalen, hatte überaus traurige Folgen. Die beiden Gipse Thaler von hier, Vater und Sohn, sind ihren Verletzungen erlegen.  
Der 6 Jahre alte Sohn des Weingärtners R. Schreyer in Besigheim ertrank im Neckar. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Eine schon betagte Frau, die frühere Besitzerin des Gasthauses „Hirsch“ in Wannweil, O. L. Neutlingen, ist wohl infolge geistiger Umnachtung freiwillig aus dem Leben geschieden.  
Eine Anzahl Kinder war in das Erholungsheim in Stetten a. L. M. eingezogen. Eines von ihnen, ein 15 jähriger Knabe, stürzte mit seinem Ehebestek so unglücklich die Treppe hinunter, daß er sich dabei die Halsschlagader durchschnitt und starb.  
Der Witz schlug in den mit Heu und Stroh gefüllten Schuppen des Fr. Müller in Plattenhardt und zündete. Trotz rascher Hilfe konnte das Gebäude nicht gesichert werden.

**Buntes Allerlei.**  
PaulATORY 7. Der Philosoph der Marburger Universität PaulATORY ist 70jährig gestorben.  
Feldlicher Abzug. Der Stuttgarter Fallschirmflieger Leitz sollte anlässlich des in Konstanz stattfindenden Turnfestes des Turnkreises Baden mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug springen. Infolge Veragens des Fallschirms fiel Leitz auf das Hinterdach eines Hauses und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er bereits seinen Verletzungen erlegen.

Die angebliche Auffindung der Mörder Erzbergers. Die Affäre der Auffindung der angeblichen Mörder Erzbergers ist noch immer nicht geklärt. Die Oberstadthauptmannschaft für den Bezirk Badapst-Band hat zwei verdächtige Personen, und zwar einen gewissen Heinrich Schneider und Heinrich Förster, die in der Villa Gömbös wohnten, gestellt. Schneider konnte sich legitimieren, Förster hatte jedoch keinerlei Dokumente. Er wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und nach dem amtlichen Communiqué soll zwischen ihm und der Photographie von Schulz, die seinerzeit durch den Stadtratsrat bekannt wurde, eine Ähnlichkeit bestehen. Gömbös äußerte sich in dieser Angelegenheit dahin, daß er vor einiger Zeit erkrankt worden sei, einem deutschen Offizier namens Schneider, der auf der Flucht sei, Zuflucht zu gewähren. Er sei gern bereit gewesen, dies zu tun, weil man einem Mitgliede der deutschen Armee Zuflucht gewähren müsse. Später habe er erfahren, daß Schneider noch zwei Freunde habe. Auch diese habe er zu sich genommen. Sie hätten sich Heinrich Förster und Konrad Meyer genannt. Aller Wahrheitsliebe nach dürfte es sich um Mitglieder der Hakenkreuzler handeln, die nach Ungarn geflüchtet sind. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß nicht der eine dennoch mit einem der Mörder Erzbergers identisch ist. — Wie zuverlässig verläutet, ist der Erzbergermörder Schulz auf einem ungarischen Landgut verhaftet worden.

**Jugendschicksal.** Wie das „Echo de Paris“ meldet, ist am Samstag der Zug Taurin-Tafa auf einer abschüssigen Strecke entgleist. 23 Reisende, darunter 8 Militärpersonen und 15 Eingeborene, wurden verletzt, 8 von ihnen schwer.

**Erziehung.** „Unser Frithchen“ sagt mit Stolz die Mutter von ihrem vierjährigen Knaben, „nein, so geistig gibts kein Kind mehr. Frag ich ihn heute: Wohin ist die schöne Traube unter dem Fenster gekommen? Ich weiß, er hat sie weggeschminkt; aber er kommt gar nicht in Berlegen-

heit, sondern erzählt eine ganze Geschichte von einer großen Ratte, die aus dem Keller gekommen, hinaufgeschlichen sei und sie abgeknabbert habe. Man sollte es nicht glauben von solch einem Kinde, so viel Verstand. Was wird aus dem werden?“ Nun was?

(Zwölf Jahre nachher): „Ich weiß doch gar nicht, was das mit unserem Frith ist. Das ist nun das dritte Mal, daß sein Meister ihn heimlich dacht. Einen verlogenen Buben nennt er ihn, und sagt, es sei nichts sicher vor ihm, er sei ein Dieb. Und er hat recht, leider, leider. Frith lügt, daß er's selbst nicht weiß, und nimmt, was er bekommen kann. Ach Gott, wo hat er das her? Das hat er doch nicht in unserem Hause gelernt. Warum und nun ein solches Kreuz aufgelegt ist?“ Nun warum? — Aus Immergründer für das Jahr 1925. Herausgegeben von Inspektor Schöffler. Mit Bildern von W. Steinhilber und Rudolf Schjör. Preis 40 Pfg. Quell-Verlag, Stuttgart.

Zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

### Handel und Verkehr.

Ämtliche Berliner Preisliste vom 18. August.

Die Kurse verstehen sich in Millionen Papiermark.		16. Geld	18. Brief	18. Geld	18. Brief
Amtlicher 100 Gulden	164,90	165,01	168,89	164,71	
Russisch 100 Rubel	1,405	1,415	1,40	1,41	
Brasilianer 100 Kranten	21,95	22,75	21,70	21,80	
Indonesischer 100 Kronen	58,90	58,90	58,95	58,85	
Japanischer 100 Kronen	68,28	68,57	68,87	68,47	
Indischer 100 Rupee	18,925	18,925	18,925	18,925	
Indischer 100 Rupee Sterling	19,085	19,185	19,015	19,115	
Russisch 100 Rubel	4,19	4,21	4,19	4,21	
Brasilianer 100 Kranten	24,04	24,16	24,05	24,08	
Indonesischer 100 Kronen	79,10	79,50	79,30	79,70	
Japanischer 100 Kronen	50,28	50,54	50,26	50,54	
Indischer 100 Rupee	5,93	5,95	5,93	5,95	
Russisch 100 Rubel	12,52	12,59	12,52	12,59	

Die deutsche Schuhindustrie im Juli. Gegenüber dem Juni ist in der ersten Hälfte des Juli im Schuhfabrikationsstand der deutschen Schuhindustrie eine weitere Abnahme zu verzeichnen. deren Grund in der durch die anhaltende Geld- und Kreditnot verurteilten Ertragslosen Weltwirtschaft in erster Linie zu suchen ist. Persönlichlich waren die Schuhfabrikanten gezwungen, zu Verträgen zu erheblichen Unterbreiten zu schließen, um sofortige Barzahlung zu erhalten. Die Folge dieser unangenehmen wirtschaftlichen Ercheinungen trat zunächst in einer nicht unbedeutenden Zunahme der Kurzarbeit ein, der auch eine Steigerung der Zahl der insolventen Betriebe folgte. Auch in der zweiten Hälfte des Juli konnten trotz leichter Besserung auf dem Schuhmarkt keine Geschäfte nur zu gedrückten Preisen abgeschlossen werden, weshalb die letzte Erholung auf den Beschäftigungsstand der Schuhfabrikanten auch keinen wesentlichen Einfluß hatte.

Wohlfühlmaßnahmen im Handel. In vielen Teilen haben sich die prächtigen Räume des Handelsbedarfes für eine Wohlfühlmaßnahmen geöffnet, die zwar für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist, aber den Treffpunkt der leidenschaftlichen Wohlfühlmaßnahmen bildet und eine wertvolle Bereicherung des wirtschaftlichen Lebens der Stadt darstellt. Zum ersten Male hat bei der gemeinsamen Damenhandlung im Handelshaus sämtliche Räume von mehr als 30 Firmen belegt, vorwiegend aus München, Frankfurt a. M., aber auch aus Stuttgart und Karlsruhe. Der Zweck der Veranstaltung ist, den Herren und Modehäusern Südwestdeutschlands Gelegenheit zu geben, das neueste auf dem Gebiete der Mode in Damenbüchern vorzuführen und Kaufschlüsse zu tätigen. Jedem wird der Winterhut der Dame in feinen mannlichen Worten vorgelegt, aber auch die übrigen Details der Frau mit Ausnahmen des sommerlichen Strobbutes sind reich vertreten. Den vom Herbst und Winter ist der kleine Out für die Frau Trumpf. Die Moden der Ausstellung zeigen durchwegs reizvolle Reueliten, natürlich auch in Seiden und Selbststoff. Die Ausstellung der Damenmode und der Treffpunkt der Modisten findet zweimal im großen und zweimal im kleinen Umfang statt.

Berliner Börse, 18. Aug. Der Londoner Kontrakt ist beendet und die Börse steht sich vor einer Lage der Dinge, wie sie sie kaum erwarten dürfte. Auf der einen Seite wird das Ansehen der den Druck der wirtschaftlichen Befahrung bereit, während auf der anderen das Steigen des fremden Willkür in den Abwärts gehen teil des Auslandes immerhin eine Behinderung der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung darstellt. So ist man in Berlin freilich nicht der Meinung, daß die schwankende Haltung der Börse nennenswert einen sofortigen Wandel erfahren wird, wenn man auch als Folge der Riesenwerte, die das Abkommen unweifelhaft gemindert, an ihre zwar langsame, doch stetige Aufwärtsentwicklung der allzu bedrängten Kurse glaubt.

Frankfurter Börse, 18. Aug. Der Ausgang der Londoner Kontrakte, der den Optimismus der Börse bekräftigte, wurde zwar in hohem Maße beirrt, doch setzte sich die Beseitigung in ihren Fortschritten hart entgegen, und zwar infolgedessen, als die große Anzahl von 800 Millionen, die man schon in greifbarer Nähe gerückt ist, in ihrem Wilschlag in London keine Fortschritte gemacht hat. Im hohen Maße war die Haltung nicht einseitig und das Geschäft ab dem einen unruhigen und schwankenden Verlauf.

Stuttgarter Börse, 18. Aug. Die Grundstimmung war bei ziemlich lebhaftem Geschäft fest. Größere Umsätze wurden in einer Anzahl begünstigter Werte getätigt, die Kurserhöhungen abermogen, wenn auch die Erleichterungen schrittweise gering waren.

Ämtliche Berliner Preislistennotierungen vom 18. Aug. Weizen 104-210, sehr fest; Roggen 149-157, sehr fest; Sommergerste 205-210, fest; Wintergerste 182-187, fest; Haber 161 bis 171, fest, je 1000 Kilo ab Station; Weizenmehl 28-30,5, sehr fest; Roggenmehl 22,25-24,5, sehr fest; Weizenkleie 11,5, fest; Roggenkleie 11-12,2, fest; Hafer 200-230, fest; Weizen 400 A.

Landesproduktionsliste Stuttgart, 18. Aug. Infolge des schlechten Ertrages und der erhöhten amerikanischen Preisnotierungen hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt erheblich befestigt. Es notieren je 100 Kilo Weizen 22-24; Sommergerste 20-22,5; Roggen 17-18,5; Haber 17,5-18; Weizenmehl Nr. 0 25,5-26,5; Brotmehl 29,5-30,5; Kleie 10,75-11; Weizenkleie 4,25-5,25; Riechen 5,25 bis 5,50; dröhprechtiges Gerst 8,75-12,5 A.

Fruchtpreise. In Neutlingen notieren Weizen 12-14,5; Dinkel 8,5-10; Gerste 10-11,5; Haber 8,5-9,5 A. Der Zentner. In Ravensburg notieren der Zentner Weizen 18-18,75; Dinkel 9-10,5; Roggen alt 9,5-10, neu 9,25-9,5; Gerste alt 11-11,25, neu 9,5; Haber 8-9; Weizen 12,75-14,75; Buttermehl 5,25; Kleie 4,30 A.

Württ. Metallwarenfabrik Geislingen. Die Gesellschaft fordert ihre Aktionäre bis spätestens 1. Dezember 1924 zum Umtausch der Vorkriegsmarknoten in Goldmarknoten bei der Württ. Vereinsbank auf. An Stelle von bisherigen Aktien im Gesamtnennbetrag von je 1000 Papiermark wird dem Einzelner eine neue Aktie über 500 Goldmark mit Omnibusstempel vom 1. Januar 1924 ab ausgestellt.

**Wetterliches Wetter.**  
Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert und bleibt noch unbeständig. Für Mittwoch ist deshalb nur zeitweise aufheiterndes, aber immer noch nicht nach bedecktes und auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

## Schnell und zuverlässig

Berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ über alles Wissenswerte. — Bestellen Sie unsere Zeitung.

## Letzte Nachrichten.

Das Berliner Kabinett billigte einmütig die Haltung seiner Vertreter in London.

WTB. Berlin, 19. August. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts, die um 3 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten begann, nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Minister teil. Die aus London zurückgekehrten Minister gaben einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Konferenz. Hierbei wurde, den Blättern zufolge, festgestellt, daß die deutsche Delegation zum ersten Mal nach dem Kriege völlig gleichberechtigt mit den Alliierten verhandeln konnte. Das Kabinett billigte einmütig die Haltung seiner Vertreter in London und wird, wie es in mehreren Blättern heißt, den Reichstag nicht in Zweifel darüber lassen, daß es den beschrittenen Weg unter allen Umständen weiter verfolgen wird. Der Zusammentritt des Reichstags soll nicht für Donnerstag, sondern erst für Freitag zu erwarten sein. Es wird damit gerechnet, daß die parlamentarische Entscheidung über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen in die zweite Hälfte der nächsten Woche fallen werde und daß falls die erforderliche Mehrheit für die Gesetze zur Durchführung des Dawesberichts nicht erreicht werden sollten, alsbald die Auflösung des Reichstags ausgesprochen werden würde. In diesem Falle würde dann, wie in mehreren Blättern betont wird, die

für den 30. August vorgegebenen Vollziehung der Londoner Abmachungen nicht möglich sein und es würden sich dann auch alle vorgegebenen Fristen für die Befreiung der Einbruch- und Sanktionsgebiete, für die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets und für alle sonst aus der Londoner Vereinbarung folgenden Maßnahmen automatisch verlängern.

Auch in den Besprechungen mit den Parteiführern wurde von den deutschen Delegierten über den Verlauf der Londoner Verhandlungen Bericht erstattet. In den langen, teilweise persönlichen Verhandlungen und Aussprachen hätten die deutschen Delegierten von dem französischen Ministerpräsidenten den Eindruck erhalten, daß er überaus hohe Ideale vertritt und vom besten Willen besetzt ist. Das gegenseitige Vertrauen, das sich während der Londoner Verhandlungen zwischen Herriot und dem Reichskanzler angebahnt habe, werde dadurch praktisch zur Auswirkung kommen, daß künftighin bei evtl. Beschwerden im besetzten Gebiet der Reichskanzler private Briefe an Herriot richten werde, um die Abstellung der Uebelstände herbeizuführen. Herriot habe sich mit diesem Verfahren bereitwillig einverstanden erklärt.

### Zur Räumung Offenburgs.

WTB. Offenburg, 18. Aug. Der Befehl, Offenburg zu räumen, kam dem hiesigen Kommandanten sehr überraschend. Die Nachricht traf morgens gegen 4 Uhr ein. Als bald machten sich die Truppen bereit, ihre Materialien

und Gerätschaften zusammenzubringen. Sehr bewegt ging es in der hiesigen Kaserne zu, wo französische Truppen einquartiert waren. Im ganzen werden etwa 50 von den französischen Truppen beschlagnahmte Wohnungen frei. Der Sonderzug, der von dem französischen Kommando bei der Betriebsinspektion angefordert wurde, umfaßt 24 Wagen. In der Stadt sind etwa 20 französische Lastautos eingetroffen, um den Abtransport des übrigen Materials vorzunehmen. Die Bevölkerung begrüßt die Räumung mit lebhafter Genugtuung, beobachtet aber selbstverständlich eine ruhige Haltung.

### England und die Ruhrbesetzung.

WTB. London, 18. Aug. Amlich wird der Brief bekannt gegeben, den Macdonald anschließend an den Briefwechsel zwischen den Ministerpräsidenten von Frankreich und Belgien einerseits und dem deutschen Reichskanzler andererseits bezüglich der Ruhrbesetzung an Herriot und Thémis richtete. Das Schreiben betont erneut, daß die britische Regierung die Rechtmäßigkeit oder die Auslegung der Klauseln im Versailler Vertrag, auf Grund deren Frankreich und Belgien handelten, niemals anerkennt. Es gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die lediglich für wirtschaftliche Zwecke unternommene Besetzung alsbald nach Inkrafttreten des Dawesberichts zurückgezogen werden. Die britische Regierung dringe nachdrücklich auf eine möglichst baldige Räumung des Ruhrgebiets.

WTB. \*Ankündigung\* - verantwortlich: ...

### Ebhausen

Oberamt Nagold.

## Langholz-Verkauf.



Rathaus zum Verkauf.

An Samstag, den 23. August, vormittags 11 Uhr bringt die Gemeinde nachstehendes Stamm (Schäl) Holz im Submissionsweg auf dem

Distrikt Stuhlberg.

Loh	II.		III.		IV.		V.	
	St.	Am.	St.	Am.	St.	Am.	St.	Am.
I	2	2,94	3	2,03	4	2,18	3	0,73
II	1	1,45	5	4,81	1	0,50	—	—
III	1	1,54	4	3,39	1	0,62	2	0,62
IV	1	1,43	3	2,42	3	1,61	2	0,59

Ebhausen, den 18. Aug. 1924

Schultheißenamt:  
M u. h.

## Landw. Bezirksverein Calw. Garbenbänder

sind auf Lager

Die Geschäftsstelle.

## Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Futtermehl	Thomasmehl
Mais	Koch- und Viehsa'z
Hafer	Futterkalk
Weizen	Delkuchen.

Hernsprecher 96. Die Geschäftsstelle.

# Nicht

1 Paket Seifenpulver  
sondern  
1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen - dann haben Sie die Sicherheit ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! Dixin ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Wäschzweck geeignet



Altensteig.

Schlinks Palm in  
Margarine 'Bunderquelle'  
Ft. Alg. Stangenkäse  
extrafeines Salatöl  
Teigwaren

in Auszugs- u. Eierqualität  
Euppeneinlagen Kunsthonig  
Cakao, Tee

Schokolade usw.  
empfehlen aus neuen Sendungen bei billigsten Preisen

Lorenz Luz jr. Tel. 46

Altensteig

## Friedenspreise

Ein 250 Gramm Päckchen guten

Sichorien 15

Ein 100 Gramm Päckchen guten Mittelschnitt-

Tabak nebst einer schönen Auswahl Pfeifen 10

bei

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

## Seife

Seifenpulver

Schmierseife

billigst

Löwendrogerie Gebr. Benz

Altensteig

nur im H. d. H. Kaltenbach sen.



## Rauchern

welche sich eine gute Pfeife bei billigem Preis kaufen wollen, empfehle ich meine derzeitige Schaufensterausstellung zu beachten.

Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

## Krieger-Verein

Altensteig.

Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des

Polizeiwachmeister

Hartmann

Sammlung 2.15 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

## Photoarbeiten

werden sachmännisch, billig und rasch erledigt

Löwendrogerie Gebr. Benz

Altensteig

Im Anfertigen von

Damen- und

Kinderkleider

empfehlen sich

Frau Frida Schmidt.

Simmersfeld.

21.000 handgemachte

Läferschindeln

hat zu verkaufen

Fritz Feiz.

## Gesucht

nach Genf in ein Hotel fleißiges, ehrliches

Mädchen

für leichtere Hausarbeiten. Näheres bei

Frau Fackler, Altensteig.

"Niffin"

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen! Apotheke Altensteig.

## Todesanzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Hartmann

Polizeiwachmeister

uns im Alter von 36 Jahren jäh entziffen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernde Gattin

Luise Hartmann geb. Bühler mit ihren Kindern.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 1/2 Uhr.

## Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau

Christine Wagner

geb. Bizemann

am 14. August 1924 in Freiburg i. B. sanft und gottergeben entschlafen ist.

Der trauernde Gatte

Hermann Wagner

Kassen-Assistent.

## Fahrradgummi

Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware. Machen Sie einen Versuch!

Fahrradmäntel 2,75 u. 2,95

prima Qualität . 3,50

extra prima Qual. 3,95

Gebirgsdecken 4,25 u. 4,75

Fahrrad-Schläuche extra prima Qualität

— .95 u. 1.15

Fahrräder

Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung. — Katalog gratis. — Emil Levy, Hildesheim 369.



Franz.

## Tafel-Trauben

1 Pfd. 55 Pfg.

bei 5-10 " 50 "

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.